

28. XI. 1915

Die Teuerung im Gemeindebudget.

Durch die Teuerung hat das Gemeindebudget, das jährlich inklusive der Gehalte rund 280 Millionen Kronen erfordert, eine wesentliche Erhöhung erfahren. Alle Waren, die die Gemeinde für ihre eigenen Erfordernisse zum Betriebe ihrer Anstalten und Bureaus einkaufen muß, sind kolossal im Preise gestiegen. Die größte Preissteigerung haben die Seilerwaren, die für das städtische Fuhrwerk und die Feuerwehr gebraucht werden, erfahren; sie erreicht bis zu 500 Prozent. Um vieles teurer sind auch die Reinigungsmittel für die Schulen, Anstalten, Kanzleien und Straßen, wie Seife, Soda, Reißsand, Wajchel, Bürsten und Rehrbeien, geworden. Dann die verschiedenen Desinfektionsartikel für die Spitäler, Bäder und Schulen, besonders Lysol und Lyso, die Beleuchtungsartikel, wie Kerzen, Auerbrenner, Glühlampen, Petroleum und Installationsgegenstände, Tisch-, Haus- und Wagenlampen, das Benzin für die Feuerwehr- und Amtsautomobile, und die technischen Artikel für die städtischen Kessel- und Maschinenhäuser. Unerwartet hohe Kosten verursacht die neue Kleidung der zahlreichen Substituten für die zum Kriegsdienst eingerückten städtischen Angestellten. Die Uniformen samt Mantel und Kappen, die den städtischen Beamten, Unterbeamten, Rats- und Magistratsdienern, Schuldienern usw. gegeben werden, gehen in deren Eigentum über. Da nun ein großer Prozentsatz dieser uniformierten Angestellten der Gemeinde eingerückt ist, mußten Substituten aufgenommen werden, für die neue Uniformen hergestellt werden mußten, die jetzt bei den erhöhten Tuchpreisen und Arbeitslöhnen natürlich um vieles teurer zu stehen kommen. Die Kosten für das Aktenpapier, das in den Gemeindeämtern verschrieben wird, belaufen sich sonst auf zirka 110.000 Kronen; dazu kommen noch zirka 70.000 Kronen für Tinte, Papierstifte, Radiergummi und andere amtliche Schreib- und Zeichenerefordernisse. Diese Beträge sind durch die Teuerung auch merklich gestiegen. Interessant ist, daß die Gemeindebeamten die gewöhnlichen Schreibmaterialien, wie Federstiele, Federn und Bleistifte, nicht von Amts wegen erhalten, sondern sich diese Erfordernisse selbst kaufen müssen. Verhältnismäßig gering ist die Preissteigerung bei den Beheizungsartikeln. Die Gemeinde bezieht viel Kohle aus Deutschland auf Grund von Abschüssen. Der Kohlenpreis für die Gemeinde hat sich, wie uns mitgeteilt wird, im wesentlichen nur um die Kursdifferenz, die auf den hohen Stand der Markt zurückzuführen ist, erhöht. Die Gemeinde hat wohl auch für zahlreiche andere Artikel noch vor Ausbruch des Krieges mehrjährige Lieferungsverträge abgeschlossen, aber die Lieferanten, darunter viele Gewerbetreibende, haben darauf hingewiesen, daß sie geschädigt wären, wenn die Gemeinde auf der Lieferung der Waren bestände. Der Stadtrat hat daher beschlossen, mit Rücksicht auf die Teuerung Zuschüsse zu gewähren, die 20 bis 60 Prozent des vereinbarten Preises betragen. Schätzt man den Betrag für die allgemeinen laufenden Erfordernisse der Gemeinde auf rund 100 Millionen Kronen jährlich, so ergibt sich bei einer Preissteigerung von nur 20 Prozent eine Erhöhung dieses Betrages um 20 Millionen Kronen für den verteuerten Betrieb der Anstalten und Bureaus, ohne die Millionenbeträge, die der Krieg für Hilfsaktionen und Teuerungszulagen usw. erfordert.